



Wildbienen

Wildbienen und Hummeln sind pelzig-haarig, runder, häufig schwarz mit weissen oder roten Bändern und Flecken, oft kleiner oder viel grösser als Honigbienen. Sie leben einzeln, sie ernähren sich ausschliesslich von Blütenstaub und Nektar einheimischer Pflanzen und sie bilden keinen Staat wie die Honigbienen.

Sie stechen nicht, weil sie keinen Stock verteidigen müssen und ihr Stachel ist weicher, er wird nur zur Lähmung von Beutetieren benutzt, er vermag unsere Haut nicht zu durchdringen. Für die Bestäubung von Obstbäumen und anderen Kulturen sind Wildbienen aber sehr wichtig, weil sie bei tieferen Temperaturen ausfliegen als die Honigbienen.

Bereits im März sind die ersten Bienenweibchen auf Wohnungssuche:

- Einige Arten nagen das Mark aus dünnen Stängeln (z.B. Brombeeren),
- schlüpfen in alte Käferfrassgänge in abgestorbenen Bäumen, Baumstrünken, Zaunpfählen,
- benutzen hohle Pflanzenstängel,
- bauen ihre Brutzellen in die Windungen von leeren Schneckenhäusern,
- nisten in Steinspalten, Trockenmauern, Rissen im Verputz von Hauswänden, in Fensterritzen
- graben Gänge in den Erdboden.
- sammeln Haare von Pflanzenteilen und bauen daraus filzige, weisse Nester.



Jedes Weibchen legt einzelne, von einander durch Wände getrennte Brutzellen an, versorgt jede mit einem Vorrat an Blütennektar und Pollen, legt ein Ei darauf und verschliesst dann das Nest mit einem Lehmdeckel. Zuerst werden befruchtete Eier abgelegt, aus denen Weibchen entstehen. Die zuletzt gelegten Eier sind unbefruchtet und wachsen zu Männchen heran.

Nach 4 bis 10 Tagen schlüpfen aus den Eiern die Larven. Diese wachsen während 2 bis 4 Wochen zur Ruhepuppe und überdauern so meist den Winter.

Im Frühling schlüpfen zunächst die Männchen und befruchten die später schlüpfenden Weibchen. Die Weibchen suchen erneut einen Nistplatz: Der Kreislauf beginnt von neuem.

Wildbienen haben **Wohnungsnot**, in unserer ausgeräumten, verbauten und geputzten Landschaft finden sie kaum mehr Nistplätze.

Da sie bereits im März/April erscheinen, sind sie auf frühblühende Arten als Nahrungsquelle angewiesen. Doch die Farbenpracht in unseren Gärten täuscht: Die Blüten von exotischen Sträuchern sind für Wildbienen oft wertlos. Forsythien blühen zwar wunderschön gelb, aber ihre Blüten haben weder Blütenstaub noch Nektar.

Bunte Blumenwiesen werden immer seltener, auch die **Nahrung** wird knapp.

Fast die Hälfte der bei uns lebenden Wildbienen sind auf der Roten Liste, das heisst, sie sind **vom Aussterben bedroht**.

Die **Wilde Karde** ist zweijährig, sie bildet nach dem Versamen im Spätsommer grüne Rosetten, die erst im nächsten Jahr blühen und dann absterben. Die Blüten locken Schmetterlinge und Wildbienen an. Die Pflanzen kann man als Vogelfutter (Distelfinken), im Winter stehen lassen und im Frühling als Nisthilfen für die Bienen brauchen: Röhrchen mit Knoten schneiden, zusammenbinden und aufhängen.



Standort für Nisthilfen: Gut besonnte, vor Regen geschützte Stellen in Südwest- bis Südostlage im Garten, am Haus oder auf dem Balkon. Büchse und Holzklötz aufhängen, Tonröhre auf Mauervorsprung, Fenstersims, etc. stellen.

Lehmdeckel nicht wegkratzen, das besorgen die Bienen selber!

